FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

7. Sekundärliteratur

Pietismus und Neuzeit 29 (2003), S. 80-100

Möglichkeiten und Grenzen geistlicher Rede von Frauen in Halle und Herrnhut.

Martin, Lucinda

Göttingen, 2003

6. Gemeinschaftsformen und das geistliche Reden von Frauen

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Es war für Anna Nitschmann als Ältestin aber nicht nur ein Problem, daß manche ledige Schwestern ‚nach einen Manne verlangten'. Offensichtlich gab es auch Schwestern, die in einer gestifteten Ehe unglücklich waren, denn Nitschmann greift dieses Problem in ihrer Predigt auf: „[E]s geht eine oder die andere in ein ander Chor u umstände, so ist Sie dem Heÿland und dem Chor ein schand fleck u ihre Jungfern-Zeit beweint Sie viel u. offt, u manchmahl denckt Sie schmerzlich zurück an ihr Chor."[62] Wieder erinnert Nitschmann daran, daß eine gehorsame Schwester eine selige Schwester sei:

> So ists auch wenn wir in andere gemeinen oder Chöre geschickt werden, man bleibt nur beÿ dem Sinn man ist auch immer Seelig dabeÿ, weil man thut was der Heÿland will, u wil keinen willen haben, u. sich nichts wehlen auch kein verlangen nach nichts hat, als Ihn aus aller ihrer Macht zu um fangen tag u. nacht.[63]

Nitschmann beendet die hier als zweites Beispiel behandelte Predigt mit einer letzten Ermunterung der Schwestern, daß sie nicht über die Zukunft „raisoniren", sondern dem Heiland und ihr vertrauen sollen, und schließt mit den tröstenden Worten:[64]

> Wir haben noch viel zu genießen u zu erwarten. Ich hätte euch wohl noch viel zu sagen, mein Herz ist voll von der *Materie*, ich kan mich aber nicht so aus drücken, u den würde es auch zu weit läuffig, Mein Herze Lebt in der sache, u so viel ich denke nach des Heÿlands Herzen. Ich habs genoßen, u. geniese es, u. habs von meinen Kinder Jahren her genoßen, was eine Seelige Jungfrau ist, ich Wünsche es allen meinen Chor=Schwestern auch zu erfahren u zu genießen, u der Heÿland wils euch auch geben hier in *Neusalz* [Hervorheb. im Original].

6. Gemeinschaftsformen und das geistliche Reden von Frauen

Die seelsorgerlichen Aspekte in Nitschmanns Predigten wie auch die seelsorgerlichen Gespräche oder das ‚Sprechen' in den Chorhäusern entsprechen den Familienandachten im hallischen Pietismus. Privat war der Ausdruck des Glaubens wichtig, und in der Familie durften Frauen sich um die spirituellen Bedürfnisse anderer kümmern. Allerdings definierte man Familie in städtischen Umgebungen wie Halle anders als in Herrnhut: In beiden Orten wollte man eine christliche Gemeinschaft aufbauen,

---

[62] Unitätsarchiv Herrnhut S.A.I.R5.2 [s. Anm. 40].

[63] Ebd.

[64] „Raisoniren" bedeutete für die Herrnhuter „böses Gerede" oder „Tratschen". In seinen bisher nicht veröffentlichten Wort- und Begriffserklärungen zu von Zinzendorf benutzten fremdsprachigen bzw. schwer verständlichen Begriffen erklärt Hans Schneider „raisoniren" als „(be)schimpfen".

aber die Herrnhuter waren bereit, elementare gesellschaftliche Prinzipien zu ändern, um ihre Ziele zu erreichen; die Hallenser hingegen nahmen die gesellschaftlichen Prinzipien als gegeben hin. In der christlichen ‚Familie' in Herrnhut wohnten die sogenannten Schwestern bzw. Brüder unter einem Dach. Nicht zufällig wurde Zinzendorf, der Führer und Förderer der Brüderunität, „Papa" genannt, seine erste Frau, Erdmuthe Dorothea „Mama". Anna Nitschmann aber, die ranghöchste Frau der Gesellschaft, wurde als „Mutter" oder „Mamagen" oder in den Schriften der Schwestern als „unser allerliebste theure Mamagen" bezeichnet.

Halle und Herrnhut stellten zwei verschiedene und einander ausschließende Ausprägungen des Pietismus dar. Die Hallenser wohnten und wirkten in der Gesellschaft und hofften, dadurch die Welt zu heilen. In Herrnhut versuchte man, durch eine strenge gemeinschaftliche Struktur und soziale Kontrolle eine Art christliche Familie einzurichten. Die Struktur der Gemeinschaft in Herrnhut, die im Prinzip ein Versuch war, die Familie nach christlichen statt nach weltlichen Maßstäben zu definieren, ermöglichte es Frauen, geistliche Führungsrollen zu übernehmen, die den Pietistinnen des hallischen Umkreises nicht offenstanden. Weder andere Glaubensgemeinschaften noch säkulare Institutionen boten unter dem Einfluß der Aufklärung Frauen im 18. Jahrhundert führende Positionen wie diejenigen, die Amtsschwestern in Herrnhut innehatten. Allerdings muß man hinzufügen: Während die ungewöhnliche soziale Struktur in den Herrnhuter Gemeinden Frauen neue Möglichkeiten eröffnete, ihre Spiritualität auszudrücken, wurde Religion gleichzeitig dazu verwendet, Frauen zu kontrollieren, gerade um diese soziale Struktur aufrechtzuerhalten.